

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

96 (15.8.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606965)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Zeilenbreite oder deren Raum 10 Pfg
für auswärtig 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren: F. Böttner in Oldenburg
Herrn Wüller in Bremen, Haasenhein
und Vogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wisse
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Daube und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Injections-Comptoirs.

Nr. 96.

Elsfleth, Sonnabend, den 15. August.

1896.

Tages-Beizer.

(15. August.)

• Aufgang 5 Uhr 12 Minuten.

• Untergang: 7 Uhr 49 Minuten.

Schwasser:

7 Uhr 01 Min. Nm. — 7 Uhr 21 Min. Nm.

Das Petroleum-Weltmonopol

Die nach verschiedenen Blättermeldungen nun zur Vollendeten Thatsache geworden sein, nachdem sich angeblich die beiden großen deutschen Einfuhrhäuser Rh. Pott in Mannheim sowie Nassow, Jung u. Comp. in Bremen dem großen Bunde der Petroleumproduzenten angeschlossen haben. Die Folge davon wäre, daß eines der wichtigsten Bedürfnisse des Volkes in seinem Preise vollständig von dem Ringe abhängig und daß die Preissteigerung für Petroleum eine dauernde wäre.

Ohne Zweifel wäre eine solche Monopolisierung ein äußerst wichtiges weltwirtschaftliches Ereignis, das die größte Aufmerksamkeit aller beteiligten Parteien erwecken müßte. Die Verwirklichung eines solchen Planes müßte als die letzte Blüthe des Capitalismus erscheinen, der hier in der Form eines Verkaufssyndikats sich die gesammte consumierende Menschheit tributpflichtig machte und in der Lage wäre, allen jenen, die nicht zum Cartell gehörten, nach eigenem freien Ermessen die Preise eines zunächst noch unentbehrlichen Artikels des Massenconsums zu diktiert. Ein solcher Zustand wäre für die Kulturmenschen unerträglich; er würde aller Voraussicht nach Folgen nach sich ziehen, deren Tragweite vielleicht die Unbequemlichkeiten des Monopols weit hinter sich ließe, weil sie der modernen Staatenwelt an einem praktischen Fall die Solidarität ihrer Interessen vor Augen führte und demgemäß auch greifbare Ergebnisse von einer dauernden, den Einzelfall übertragenden Bedeutung im Gefolge haben könnte.

Die Abneigung gegen das mobile Capital (so weit man es nicht selbst besitzt!) ist ein Kennzeichen der heutigen Zeit und hat den Liberalismus um seine Vorrangstellung gebracht. Das Weltmonopol für Petroleum würde natürlich diese Abneigung noch steigern, wenn gleich zugegeben werden muß, daß nicht das Monopol an sich, nicht die „Trusts“, „Ringe“ an sich verwerflich sind, sondern die Mißbräuche, zu denen ihr bloßes Bestehen schon anreizt, die in ihrer Anwendung für

die Consumenten stets verhängnisvoll werden. Indessen meint die demokratische „Frf. Ztg.“, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß diese und ähnliche Coalitionen berufen sind, eine wichtige Function zu erfüllen, daß sie in das Chaos der modernen Gütererzeugung regelnd eingreifen werden und so schließlich in Verbindung mit der weiteren Ausbildung des Verkehrs und der Waarenstatistik den Ausgleich zwischen Consum und Production schaffen können, der sich heute gewaltsam in der Form von Krisen vollzieht. Möglicherweise gelangt die Menschheit hier in consequenter, allerdings von der Allgemeinheit kontrollirten und geordneten Entwicklung zu demselben Ziel, das die Socialdemokraten in ihrer primitiveren Anschauung von dem gewaltsamen Eingriff des Staates erwartet.

Daß es bei einem Petroleum-Weltmonopol nur auf die möglichste Schröpfung der Commenten abgesehen wäre, unterliegt wohl keinem Zweifel und würde sehr bald durch eine erhebliche und dauernde Preissteigerung des Erdöls aller Welt erkennbar. Aber der alte Rockefeller'sche Plan ist noch nicht durchgeführt. Wie man sich vielleicht erinnern wird, war die Beseitigung jeder fremdes Petroleum vertreibenden Concurrenz in Deutschland die Bedingung, die vor mehr als Jahresfrist der Standard-Comp. durch die Russen gestellt wurde, falls es überhaupt zu einem Abkommen über die Theilung des Weltmarktes kommen sollte. Mr. Rockefeller konnte diese Bedingung damals nicht erfüllen und der für das Abkommen fixirte Termin ist inzwischen abgelaufen. Natürlich wäre eine Verlängerung nicht ausgeschlossen und wenn jene Fustion zugleich den Eintritt der deutschen Unabhängigen in die Standard-Company bedeuten sollte, so wäre die verlangte Vereinheitlichung des deutschen Marktes jetzt in der That vorhanden.

Die genannten beiden deutschen Firmen sind nur Importeure und beziehen ihr Product auch von solchen Lieferanten in Amerika, die der großen Oil Standard Company nicht angehören, von den „Outsiders“, die durchaus ihre Unabhängigkeit nicht zu Gunsten Rockfellers aufgeben wollen. Das „Weltmonopol“ wäre also immer noch kein unbedingtes, denn wenn seine Inhaber die Preisstraße energisch anzögen und die Probe auf das Exempel machen würden, würden die deutschen Importeure ausschließlich von den „Outsiders“ beziehen.

Daß durch die Alarmnachrichten die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise und der Regierungen wieder auf das drohende Gespenst des Petroleum-Weltmonopols hingelenkt wird, ist an und für sich kein Fehler. Be-

trachtet man aber die Verhältnisse des Petroleummarktes genauer, die schwieriger werdende Production in Amerika, die Zunahme der Gewinnung in Rußland, die hoffnungsvolle Petroleumindustrie Galiciens, zieht man außerdem die Fortschritte des Beleuchtungswezens in Betracht, so kann man nur sagen, daß auch aus inneren Gründen die Gefahren eines Petroleum-Weltmonopols, wenn es je zu Stande käme, heute geringer erscheinen, als noch vor ein und zwei Jahren; ein solches Unternehmen würde schließlich doch in den Verhältnissen selbst seinen Regulatur und seine Grenze finden.

Bundschau.

• Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Kundgebung des Kaisers, in der der Monarch sein Bedauern ausdrückt, daß er einer Unpäßlichkeit wegen auf die Reise nach Wesel, Ruhrort und Essen habe verzichten müssen. Der Kaiser dankt für den seiner Gemahlin und seinem Bruder überall bereiteten Empfang und verleiht der Stadt Wesel für ihren Rathhausaal sein Bild.

• Eine außerordentliche Revision der Alters- und Invalidenkarten findet in nächster Zeit im ganzen Deutschen Reich statt. Anlaß zu dieser Maßregel hat die Wahrnehmung gegeben, daß in den letzten Monaten der Verkauf der Versicherungsmarken erheblich zurückgegangen ist und in keinem Verhältnis zur augenblicklichen wirtschaftlichen Lage, sowie zu den jetzigen Erwerbsverhältnissen steht. Den Versicherungsanstalten erwachen durch das verpätete Einleben fälliger Beitragsmehrs erhebliche Finsverluste, weshalb die Revisionsmaßregeln angeordnet sind.

• Officiös verlautet, daß mit der Reform der Civilprozeß-Ordnung sich die gesetzgebenden Körperschaften voraussichtlich erst im Jahre 1898 zu beschäftigen haben werden. Vorher dürften die Vorarbeiten dafür nicht zum Abschluß gebracht werden.

• Der preuß. Justizminister hat vor Kurzem eine Verfügung erlassen, in der er allen Amtsgerichten empfiehlt, den Bauhandwerkern Einsicht in die Grundbücher derjenigen Grundstücke, zu denen sie Material oder Arbeit geliefert haben, zu gestatten, ohne daß sie die Erlaubnis des Bauunternehmers nachsuchen brauchen. Diese Verfügung wird in den beteiligten Bauarbeiterkreisen gewiß mit Freude begrüßt werden, da sie hierdurch in den Stand gesetzt werden, sich über die Creditwürdigkeit des Bauunternehmers Klarheit zu verschaffen und sich so besser vor Nachtheil und Verlusten zu schützen.

Irrelicht.

Novelle von C. Wild.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Bald nachdem Dohlenau fort war, kam ein alter Herr, schwer gestützt auf einen Stock, am Tische vorbei und setzte sich an einen andern in der Nähe, während das junge Mädchen, das an seiner Seite gegangen war, ihm einen Schemel vor die Füße und seinen Sessel etwas mehr in den Schatten schob. Einige der Anwesenden machten sich leise aufmerksam und sahen sie an und ebenso that Frau von Trentow, die ihrem Manne zusäherste, das sei die „Miß“, von der sie schon erzählt habe.

Und wahrlich, so anspruchslos und bescheiden, ohne Verlegenheit ihr Auftreten war, so werth war sie, daß man sie ansah.

Ihre hohe, schlanke Gestalt mit den weichen grünen Bewegungen, ihr schönes, lebensvolles und kluges Gesicht, das einen zarten Teint, aber frische, rosige Farben aufwies, das reiche, rüthlichblonde Haar, welches zu Frau Klärchens Entsetzen noch ganz veraltet nach englischer Mode im Nacken zu einem Knoten verschlungen war, ihre einfache, elegante, graue Toilette und der große, schützende Strohhut — das alles vereinigte sich zu einer anziehenden harmonischen Wir-

kung, daß dies Mädchen, welches noch die rührende Sorgfalt für ihren alten Begleiter, ihre stille, sonnige Heiterkeit mit einem verklärenden Hauch umgab, mit Recht bewundert und beachtet wurde.

„Willst Du hier unten bleiben, Großpapa, während ich hinaufgehe, um mich umzukleiden?“ sprach das Mädchen jetzt zu dem alten, vornehm aussehenden Herrn, dessen Gesicht eine etwas vergräunte Gutmüthigkeit besaß.

„Ja, mein Kind, ich bleibe hier, komme aber bald wieder.“

Sie ging dem Hotelgebäude zu, und als sie abermals an dem Tische vorbei kam, wo Trentows saßen, fiel ihr Blick auf den sie dreist anstarenden Kurt. Einen ganz kleinen Moment stugte sie, wie wenn ein Erkennen durch ihren Kopf flöge, doch weder Kurt noch seine Frau, welche letztere gerade die englischen Schuhe ansah, die doch nicht vermochten, den schön geformten Fuß zu verunstalten, bemerkten ihre Bewegung die sie unwillkürlich machte, und während ein heimliches Lächeln ihre Lippen umspielte, trat sie ins Haus.

„Das ist unglaublich — die ist schon fertig!“ sagte nach einer kleinen Viertelstunde Frau von Trentow zu einer bekannten Dame, da ihr Mann seit Touristencostüm ablegen gegangen war, als das schöne

Mädchen in einem einfachen Wollkleid aus dem Hause trat.

„Nicht einmal überfrisirt hat sie sich,“ entsetzte sich die zweite Dame, als sie im nächsten Augenblick an des Großvaters Seite stand.

„Du hast dich sehr beeilt, Kind,“ sagte dieser liebevoll; „wie roth du bist! Was ist dir, deine Hand zittert ja?“

„Nichts, Großpapa — ich weiß nicht,“ stammelte sie verwirrt, dann einen raschen Blick um sich auf die sie beachtenden Menschen und einen zweiten gegen das Haus werfend, fragte sie:

„Willst du nicht noch ein bißchen vor Tisch in den Garten gehen, Großpapa? Kommt, liebes Großväterchen.“

Der alte Herr sah sie etwas erstaunt an, da ihm aber die Bewegung auch lieb war, erhob er sich und schritt, auf den Arm seiner Enkelin gestützt, zwischen den beiden Gebäuden durch, in den Pensionsgarten.

Einige Minuten später trat Hans Dohlenau aus dem Hotel, vom Kellertaub gereinigt und schweberte langsam in den rückwärtigen Theil des Gartens. Da fiel sein Blick auf eine hohe, schöne Mädchengestalt, neugierig beschleunigte er seine tangsam Schritte, und mit Bewunderung sah er in das schöne, lebensvolle Gesicht — seltsam bewegt.

Russland. An der ostasiatischen Küste will die russische Regierung einen Handels- und Kriegshafen anlegen. Mit dieser Frage beschäftigt sich gegenwärtig eine Specialcommission, unter deren Mitgliedern Vertreter des Marine- und des Kriegsministeriums, sowie des Verkehrsministeriums sich befinden. Geplant wurde allerdings schon längst, in Wladiwostok eine Marinepräfectur mit einem Admiral an der Spitze einzurichten; aber es hat sich als eine unvermeidbare Noth herausgestellt, den Handelshafen mit dem Kriegshafen an einem Orte zu vereinigen. Die Commission hat sich bis jetzt nicht dazu entschließen können, einen anderen Hafen als Wladiwostok zu empfehlen.

Balkanstaaten. Die Vereinigung Kretas mit Griechenland ist noch nicht verknüpft worden, doch hat sich auf Kreta die revolutionäre Versammlung gebildet, um diese Vereinigung demnächst zu verknüpfen. Die Verknüpfung wird das Zeichen für eine Ausdehnung des Aufstandes über die ganze Insel sein. In dem Distrikt von Kandia herrscht vollständige Anarchie. Die Muselmanen haben mehrere vier Dörfer in Brand gesteckt. — Einige Personen legen einer langen Besprechung, die der König von Griechenland mit dem Kriegsminister, dem Minister des Auswärtigen und dem Ministerpräsidenten hatte, große Wichtigkeit bei. Es herrscht in Athen lebhaftere Erregung.

In Macedonien ist die Ruhe noch keineswegs hergestellt. Nach einem in der Athinischen „Afti“ veröffentlichten Telegramm aus Larissa hat bei Vodena in Macedonien ein Kampf zwischen 150 Aufständischen und 500 Rigams stattgefunden. Nach vierstündigem Kampfe sei der Häuptling Katarachia den Aufständischen zu Hilfe gekommen und habe die Türken, die 50 Tode verloren hätten, in die Flucht geschlagen. Griechische Banden rücken fortwährend vor.

Spanien. Die Nachricht des „Temp“, daß die spanische Regierung den Mächten wegen der Haltung Amerikas in der cubanischen Angelegenheit ein Rundschreiben zu übermitteln beabsichtige, wird nicht für richtig gehalten. Nach der letzten Erklärung des Präsidenten Cleveland ist nicht wohl zu ersehen, wie eine solche Vermittelung in praktischer Weise erfolgen sollte; Cleveland hat sich erst und nachdrücklich für die Aufrechterhaltung der Neutralität ausgesprochen, und es darf angenommen werden, daß er seinen Vorschriften auch Gehorsam verschaffen werde, soweit es in der Macht der amerikanischen Centralregierung liegt.

Frankreich. Die Reise des Czaren nach Frankreich ist amtlich von der russischen Botschaft dort bestätigt worden. Das Programm der Besuchsfestlichkeiten ist noch nicht festgestellt, indessen weiß man, daß der Czar am 8. October in Paris sein wird.

Holland. Die Operationen der Holländer gegen die Chinesen scheinen beendet, da sich nach Meldung eines Amsterdamer Blattes auf dem bisherigen Kriegsschauplatz kein Feind mehr zeigt, und der Häuptling Lutu Umar sich auf einem Segelschiffe nach Melabu, einem Staate an der Ostküste Sumatras, geflüchtet hat, wohin er vom Kanonenboote „Condor“ verfolgt wird.

England. Königin Victoria von England hat bestimmt, daß, wenn es ihr vergönnt sein sollte, länger als irgend ein britischer Herrscher zu regieren, sie den Wunsch habe, daß die Feier dieses Ereignisses aufgeschoben werde, bis sie das 60. Jahr ihrer Regierung thatsächlich vollendet hat. Die längste Regierungszeit war bisher die des Königs Georg III., nämlich 59

Jahre und 98 Tage. Da Königin Victoria am 20. Juni 1837 den Thron bestiegen hat, hätte sie am 26. September d. J. eine gleich lange Regierungszeit hinter sich.

Nicht eben wahrscheinlich ist eine neue Uebersetzung, welche die mitunter halbamtlich benutzte „Agence Haas“ weiter verbreitet. Danach hat der Prinz von Wales den Präsidenten Faure zu einer Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm in Osborne eingeladen. Faure habe sich die Antwort vorbehalten. Die Zusammenkunft soll angeblich der Vorläufer zu dem Besuch der Welt-Ausstellung 1900 durch Kaiser Wilhelm sein. Die Nachricht klingt, wie gesagt, mehr als unwahrscheinlich.

Die Insel Cypern ist für England ein Besitz von recht zweifelhaftem wirtschaftlichen Werth, wird aber aus politischen Rücksichten festgehalten. Im Unterhause wies am Dienstag Staatssecretär Chamberlain die Idee, die Insel Cypern an die Türkei zurückzugeben, zurück und gab der Forderung Ausdruck, daß demnächst ein wöchentliches Dampferdienst zwischen Cypern und Aegypten eingerichtet und der Bau einer Eisenbahn auf der Insel unternommen werde.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 14. Aug. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, nehmen die Zeichnungen zu der Hochsee-Fährerei-Gesellschaft einen erfreulichen Fortschritt. Es sind nur noch ca. 40 Actien von den in Aussicht genommenen 400, unterzubringen. Hoffen wir, daß das Gründungscomité uns in Kürze von dem Erfolg seiner Thätigkeit, durch Constatuirung der Gesellschaft Mittheilung machen kann. — Auf die am Montag Abend im Hotel „Fürst Bismarck“ statt-fundene Sitzung des Comitees wollen wir die betr. Herren besonders aufmerksam machen.

Vom Tode gerettet wurde gestern Nachmittag das Kind des Malermeisters Wessels. Mehrere kleine Kinder spielten am Wasser in Böden, nun wollte das eine in ein anderes Boot klettern und fiel dabei ins Wasser. Dem 5jährigen Bruder gelang es jedoch, das selbe beim dritten Male des Wiederauftauchens am Arme so lange festzuhalten, bis auf das Gesicht der Kinder Nachbarn herbeieilten, die dasselbe dann dem nassen Elemente wieder entzogen.

An dem am Sonntag in Oldenburg stattfindenden Wanderwettläufen des Oldenburger Schützenbundes, zu welchem jeder Verein in 3 besten Schützen sendet, nehmen vom hiesigen Schützenverein die Herren Fr. Bremer, A. Kemling und G. Wente theil.

Nachstehend theilen wir die Gewinne des Vogel-schießens im Vorversteht mit. Es erhielten: Fr. Bremer-Elsteth 1 Regulator, Joh. Gröne-Moordorf 1 Hängelampe, Güting-Barghorn 1 Blumenisch, Ditto Schäper-Elsteth 1 Tafelauflage, Hüpers-Doelgönne 1 Schlaf-decke, Dbejohanns-Neuenfelde 1 Garderobenständer, G. Cordes-Elsteth 1 Wandgemälde, G. Cordes-Neuenfelde 1 Tischdecke, F. Niemann-Elsteth 1 Regenschirm, G. Tietze-Elsteth 1 Reifeöffner, D. Lierßen-Dalsper 1 Kohlenkosten, H. Sturm-Elsteth 1 Caffeeservice, Götting-Brake 1 Korb Wein.

Das Technikum Wittweida, eine staatlich beauf-sichtigte höhere maschinen-technische Fachschule mit electrotechnischem Institut zählte im vergangenen 29. Schuljahre 1677 Besucher, die der Abtheilung für Maschinen-Zugeneure und Electrotechniker bez. der für Werkmeister und Monteur angehörten. Die Geburts-länder der Besucher vertheilten sich auf alle 5 Groß-thaile und die Altersgrenzen bildeten das 17. und das

58. Lebensjahr. Der Unterricht des Wintersemesters beginnt am 15. October und die Aufnahmen zu dem am 21. September beginnenden unentgeltlichen Vor-unterricht finden von Mitte September cr. täglich statt. Nähere Auskunft giebt das auf Verlangen von dem Sekretariat des Technikum Wittweida kostenlos abge-genebe Programm mit Bericht.

Aus dem Stedingerlande, 13. Aug. Die „Stedinger Sielacht“ beschloß in ihrer letzten Sitzung, den Verneß, dessen Wasser in den letzten Jahren im Sommer beinahe ganz verschwand und dessen Bett recht ungesundige Dünste ausstrahlte, auf Kosten der Sielacht muldenförmig vertiefen zu lassen. Die Arbeiten gehen jetzt nach etwa zweimonatiger Dauer ihrem Ende entgegen. Der Ort wird dadurch bedeutend gewinnen, vor allem in sanitärer Hinsicht. Auch wird es wieder möglich sein, den Torf direct von der Wiese hinter die Häuser zu bringen, die an der Wiese liegen, wodurch an Transportkosten viel gespart werden kann. Die Torfschifferei wird sich jedenfalls heben. — Die diesjährige Stedinger Thierschau, eine der bedeutendsten im Herzogthume Oldenburg, findet am Montag, den 24. August, statt. Mit derselben ist ein Wettrennen und Wettfahren verbunden.

Loy, 11. Aug. Zwei Radfahrer aus Butja-dingen begegneten gestern Abend in der Nähe unseres Ortes einem Gefährt, vor dem die Pferde scheuten, wahrscheinlich in Folge des Signalfirens der Radfahrer durch die Glocke. Die aufgeregten Thiere gingen durch und liefen auf die Radfahrer zu. Der erste konnte nicht mehr ausweichen, er wurde zur Seite geschleudert und blieb auf der Schauflie liegen. Weniger glücklich kam der zweite davon, dessen Rad unter die Räder des Wagens gerieth und erheblich beschädigt wurde. Auch erlitten beide Radfahrer nicht geringe Verletzungen an den Gliedmaßen und im Gesicht. Die Insassen des Fuhrwerks, das bald darauf zum Stehen gebracht wurde, nahmen sich der Radfahrer an und nahmen sie mit nach Oldenburg, von wo sie per Bahn nach ihrer Heimath zurückkehrten.

Oldenburg, 12. Aug. Der Doelgöner Thierschauerverein hält am Freitag, 21. d. Mts., seine 52. Thierschau zu Doelgönne ab. Diese Thierschau ist die älteste unseres Landes und erstreckt sich bei allen Land-leuten im Oldenburgerischen einer gewissen Berühmtheit, vor allem in Butjadingen und den angrenzenden Land-estheilen. Wenn man sehen will, was die Pferde- und Viehzucht unserer Wese- und Moormarschen zu leisten vermögen, wenn man die Schaulente aus diesen Districten mit ihren Licht- und Schattenseiten kennen lernen will, dann besuche man einmal das Doelgöner Thierschaufest. Es gehört, wie der Rodenfröcher Markt, zu den größten Festtagen unserer Marksbauern. Zu der diesjährigen Thierschau sind 147 Prämien im Betrage von 3465 M für Pferde, Hornvieh, Schafe und Schweine und zwar für die Bezirke „Wesermarsch“ und „Moormarsch“ ausgesetzt. Das Präsidium besteht aus den Herren Schröder-Nordmooor, Dethard- und W. v. Häfen-Doelgönne, das Directorium aus den Herren Herm. Quacken-Schlitz, L. D. Lübben-Sir-wärderwurp, D. A. Müller-Abbehausen, und H. Bad-haus-Zaberbollenhagen. — Die Regierung hat vom Handels- und Gewerbeverein ein Gutachten eingefordert über das Detailreisen, ob sich außer den im Gesetze gemachten Ausnahmen auch für andere Gewerbe noch diesbezügliche Wünsche geltend machen.

Delmenhorst, 13. Aug. Heute Morgen fand

Diese Bäume erinnerten ihn an Jemand — an ein Wesen, das in leuchtender Klarheit in seinem Herzen lebte, doch es war nicht möglich — es war eine Täuschung, trotzdem auch die Haarfarbe ähnlich war! Sein Fuß machte absichtlich ein Geräusch, das Mädchen erhob die Augen von dem glitzernden Quell —

„Stella!“ jubelte Hans, und im nächsten Moment stand er bei ihr und ergriff ihre Hand, während sie ihm wortlos und doch unerbötlich in die sonnigen Augen blickte. Sie war so glücklich, daß sie ihn wieder sah, so selig über den jubelnden Ton seiner Stimme und seine glückstrahlenden Augen, daß sie in ihrem Herzen nicht einmal staunte und es hinnahm, als wäre es immer so gewesen — als hätte sie dies Glück immer genossen.

„Stella, ich fasse es kaum! Hier finde ich Sie wieder, hier, wohin ich widerwillig kam, von wo fortzukommen ich mich schon sehnte, — mein Gott, sprechen Sie doch ein Wort, freuen Sie sich denn gar nicht, Ihren alten Hans nach mehr als zwei Jahren wieder-zusehen?“

„Gewiß, Graf Hans! Seien Sie herzlich willkommen, mein lieber Freund!“ sagte Stella mit bebender Stimme.

Er hatte sich nicht viel verändert; sein liebes, frisches, gebräuntes Gesicht war noch gerade so hübsch,

sein blonder Schnurrbart voller und länger, seine schlante Gestalt vielleicht kräftiger und seine treuherzigen blauen Augen waren etwas ernster, der Blick derselben nicht gar so sorglos, etwas tiefer und männlicher geworden — aber sonst war er noch immer der alte, liebe, fröhliche Hans!

Er indessen konnte seine bewundernden, staunenden Blicke nicht von ihr abwenden. Wie schön, wie herrlich sie geworden war! Ja, Frau Carla hatte recht behalten. Aus dem häßlichen jungen Entlein hatte sich ein prächtiger Schwan entwickelt!

„Nicht wahr, Sie finden mich verändert?“ lächelte sie, als sie erröthend sein Staunen sah, „als krankes, lebensmüdes Geschöpf zog ich aus, und als gesundheits-strohendes, lebensfrisches Mädchen bin ich heimgekommen.“

„Ja, wenn Sie heimgekommen wären, Sie böses Kind“, sagte Hans vorwurfsvoll. „Sie ließen sich ja in der Heimath nicht blicken — Sie flogen uns fort nach dem Süden und blieben dort, haben die Freunde zu Hause vergessen.“

„Nein, ich schrieb ja oft an Carla, von ihr werden Sie wohl auch wissen, daß wir wegen der armen Großmama nicht so bald von Mentone fort-konnten, daß dann die liebe, theure Großmama starb, und wir zwei still in unserer Villa lebten. In den

heißten Sommermonaten zogen wir wohl immer etwas gegen Norden, aber in die Heimath kamen wir nicht. Großpapa konnte sich nicht entschließen, nach Hahnstein zu ziehen, so allein; dies Jahr nun hat ihm der Arzt die Bäder hier verordnet und ich hoffe, einmal im alten Vaterlande, wird er sich auch überreden lassen, Schloß Hahnstein wiederzusehen. Und wie ist es Ihnen ergan-gen? Ich habe von Carla nur selten etwas gehört.“

„Doch Sie wissen wohl, daß sie ein kleines Mädchen hat — ein herziges Ding, ganz anders als Junter Victor, jener schreckliche Bursche, der nichts als Böses an Ihnen that!“ D. Stella, „Stella!“ sagte er dann plötzlich wieder in warmem innigen Ton, „ich kann es noch gar nicht fassen — die namenlose Freude, Sie zu sehen! Stella, haben Sie in der ganzen Zeit nur ein wenig an Ihren armen Kameraden gedacht, haben Sie ihn in der Fremde nicht vergessen?“

„Was ist das für eine Frage, wie können Sie das denken!“ sagte Stella zitternd und eine scharfe Röthe stieg in ihr Antlitz. „D. sie konnte ja kaum sprechen vor Glück.“

Wie war's nur möglich? Was war aus Hans geworden, jenem Mann, dessen Ton immer nur so freundschaftlich vertraulich, gleichgültig gewesen war, und jetzt — Welch überquerende Zärtlichkeit, welch sonnig-strahlendes Glück leuchtete aus seinen Augen? Aber sein Wesen ihr gegenüber war ihr doch nicht ganz

man drei Gewehrfränke in der Schießhalle des hiesigen Schützenhofes erbrocken. In der Halle war eine Scheibe zertrümmert, wodurch ermöglicht wurde, ein Fenster zu öffnen. Dem Einbrecher hat wahrscheinlich der Inhalt der Schränke (Gewehre und Schießkasten) nicht zugefugt, denn es fehlte nichts. Als man bereits zur Polizei geschickt und über die Verfolgung des Einbrechers berath, bewegte sich das eine noch auf dem Wege stehende Küchenbude verschließende Laten, man schöpfe Verdacht und entdeckte den Thäter in der betr. Bude gerade damit beschäftigt, eine Kundenkiste mit Gewalt zu öffnen, während eine andere schon erbrochen war. Der Dieb ergriff nun eiligst die Flucht und wurde seine Verfolgung sofort aufgenommen. Die wilde Jagd ging durch Gräben über Weiden, Hecken und Bäume, bis endlich durch einen Sturz in einen tiefen Graben sein Schicksal besiegelt wurde. Der Einbrecher ist ein kürzlich aus der Corrections-Anstalt in Rechts entlassener noch junger Mann von hier, er wurde sofort in Haft genommen.

Neuende, 12. August. Gestern brannte das Haus des Arbeiters Lühs zu Erbkrüge vollständig nieder. Das Feuer, welches auf dem Heuboden wahrscheinlich durch Selbstentzündung des Heues entstand, griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Kinder, welche oben im Hause schliefen, nur mit Mühe gerettet werden konnten. Von dem Mobilien ist auch nur wenig gerettet; dasselbe ist glücklicher Weise verschont.

Varrel, 12. Aug. Auf dem heutigen Markt standen 240 Stück Hornvieh. Hauptsächlich wurden tiebige Quenen begehrt und wurden dieselben je nach Qualität mit 200—400 M bezahlt. In Feltvieh war der Handel flauer. Der Markt wurde nur zum Theil geräumt.

Ganderseese. Die alten Dörfer auf der Geseff haben noch manches Wahrzeichen aus der grauen Vorzeit. Von den ältesten Bewohnern des Landes geben die Steinbrücken, die Hünengräber Kunde. Viele Steinbrücken sind freilich im Laufe der Jahrhunderte verschwunden, aber Reste finden sich noch in alten Steinwällen der Bauernhöfe und wohl auch in einzelnen Gebäuden. Die Kirche in Ganderseese, ein altemwürdiges Gebäude, ist theilweise aus Granitsteinen aufgeführt, einer dieser Steine, der am Haupteingange sich befindet, hat eine Vertiefung in Form eines Pferdefußes. An diesen Stein knüpft sich folgende Sage: Als die Kirche in Ganderseese gebaut wurde, wollte der Teufel den Bau zerstören; in der Nacht begab er sich zur Baustelle und stieß mit seinem Pferdefuß so gewaltig gegen die Mauer, daß der Fuß tief in den Stein fuhr. Aber die Bauleute hatten am Gebäude schon das Zeichen des Kreuzes angebracht, daher hatte der Teufel keine Macht mehr über dasselbe. Welche Bewandniß mag es nun mit dem Steine haben? Bekanntlich nahmen die christlichen Priester manches aus dem Volksglauben in das Christenthum hinüber, sie errichteten auch gerne an den alten heiligen Orten die neuen Gotteshäuser und benutzten dabei manches Material von alten Denkmälern. So nahm man auch bei dem Kirchbau in Ganderseese Steine von einer heidnischen Opferstätte, davon einer das Zeichen des Pferdefußes trug, opferden doch unsere Vorfahren dem Gotte Wodan gerne Pferde. Dieser Stein wurde nun am Hauptportal, allen Besuchern sichtbar, vermauert. Auf dem Felde bei Ganderseese tragen noch heute einige Steine den Namen „Steinäcker“. Ein anderer Stein, der eine sehr deutliche Sprache redet, findet sich in dem Dorfe Schluten hinter dem Hause des Landmanns

freund; diesen Herzenston, so tief und bebend, hatte sie schon einmal gehört, als Schmerz und Trauer seine Blicke getrübt hatten, und das war in der Abschiedsstunde gewesen, nach jenen traulichen Abend am Kreuzschlößchen, als er gespielt und sie gesungen hatte.

Ja, damals schon war es nicht mehr der gewöhnliche Freundschaftston gewesen, sondern ein heißer, innigerer; nun fiel es ihr erst ein; sie war damals zu traurig und lebensmüde gewesen, zu viel wehmüthige, qualvolle Aufgangsdemuth hatte ihre Seele beschattet, um dies mit neuem, vertrauensvollen Hoffen zu erkennen. Dann, in der darauffolgenden Zeit hatte sie nur in der Vergangenheit gelebt, und als ihr Körper sich unter der wärmeren Sonne Italiens zu kräftigen begann — als, ohne daß sie es gewahr wurde, neuer Lebensmuth ihre Adern durchdrang, da wurde auch ihr Geist, ihr ganzes inneres Wesen stärker und jugendfrisch. All die verschwommen süß schwärmende Sentimentalität, jene gar zu exaltirt ergebene, demuthsvolle Art verlor allmählich und mit dem gewonnenen Selbstvertrauen und früher Lebensfreude, dem klaren, sicheren Verständniß veränderte sich ihr Charakter in mancher Hinsicht. Die Schrecken fielen ab — und da stand ein sanftes, gemüthvolles, aber echtes, klar und froh in die Welt blickendes Weib, das sich seines Daseins freute und seiner Pflichten bewußt war.

Rinnemann. In den Zeiten des dreißigjährigen Krieges wurde die Grafschaft Delmenhorst arg mitgenommen; die Saaten wurden zerstampft, das Vieh nahmen die Feinde, und die armen Landbewohner erlebten trübe Tage. Den Nachkommen zum Gedächtniß an die trübe Zeit meißelte ein Bauer folgende Inschrift in einen Granitblock: Anno 1622 (1627?) Gold Der Scheffel Roggen 10 Kopfstück. Ein „Kopfstück“ war ein Zwölfgroschenstück, nach unserm Gelde kostete der Scheffel Roggen also 5,50 M. In der damaligen geldarmen Zeit 5 1/2 M für einen Scheffel Roggen, das war eine gewaltige Theuerung, welche Noth muß da unter der armen Bevölkerung geherrscht haben! Der Granitblock giebt also noch späten Geschlechtern Kunde von dem Glende der Kriegsjahre.

Vermischtes.

— Die Münchener „Zugend“ bringt in ihrer demnächst erscheinenden Nr. 33 das folgende auf den Untergang der „Itis“ sich beziehende Gedicht:

Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Es dröhnt uns im Ohre, von Osten daher,
Ein donnerndes Echo vom tobenden Meer,
Voll Todesweh, daß das Herz uns erbebt,
Voll Siegesgewähr, daß es stolzer sich hebt.

Hurrah! durchbraust es dreimal die Nacht;
Dann haben die Rippen des Schiffes gekracht.
In Stücke zerbrach das gepanzerte Boot;
Stand hielten die Männer getreu bis zum Tod.

Denn besser als Eisen und dreifaches Erz
Bewährt in Gefahr sich das Heldeherz,
Von der Zucht geschmiedet, von der Pflicht gestählt,
Von der Treue zu Kaiser und Reich beehlt.

Dies Herz ist uns Birge, dies Herz ist uns Pfand,
Dies Herz, es wird segnen zu Wasser und Land,
Wenn der Kaiser einst ruft, wenn die Stunde nun da —
In den Kampf! In den Tod! Germania, hurrah!
Albert Matthaei.

Neueste Nachrichten.

Wien, 14. August. Die Blätter melden aus Wörgl, die durch Hochwasser unterbrochene Strecke der Giselabahn beträgt 47 Kilometer, wobei vom Bahnkörper 3 Kilometer zerstört sind. Der französisch-schweizerische Schnellzugsverkehr und Güterverkehr werden bis auf Weiteres über Salzburg, Rosenheim und Kufstein geleitet. Die Straßen sind durch Hochwasser arg beschädigt. Fast sämtliche Brücken sind weggerissen. In Brizenthal sind 2 Menschen ertrunken.

Christiania, 13. Aug. Der „Astenposten“ zufolge ist Friseur Nansen heute in Bardoe mit dem „Windward“ eingetroffen. — „Verdensgang“ erhielt folgende Depesche von Nansen selbst: „Wohl in der Heimath eingetroffen nach einer glücklichen Expedition.“

Bardoe, 14. Aug. Nansen und Lieutenant Johansen verließen am 14. März 1895 den „Fram“ auf dem 84. Grad nördlicher Breite, um das Meer weiter nordwärts zu unteruchen, als der „Fram“ vorgebrungen war. Die Expedition hat ihren Plan ausgeführt, hat sich nordwärts von den neuseibirischen Inseln durch das Polarmeere durchgedrängt und das Gebiet bis zum 80. 14“ unterdrückt. Nördlich vom 82. Grade wurde kein Land mehr angetroffen. Nansen und Johansen wandten sich alsdann südwärts nach dem Franz-

Dabei lebte die Liebe für Hans Dohlenau wie ein sorglich behütetes Feuer in ihrem Herzen — treu und unvergänglich, ihr ganzes Sein durchwärmend, aber diese Liebe vermochte sie nicht mehr zu einem stehenden, traurigen, sich verzehrenden Geschöpf zu machen. Nicht, daß sie so siegesgewiß und hoffnungsvoll gewesen wäre, im Gegentheil, aber nun, da aus dem schädlichsten Stolz ein würdevoller echter Frauenstolz geworden war, trug sie ihr Geheimniß, ihre Liebe wie einen theuren Schatz im Herzen; sie wollte sie eines andern Mannes Weib werden, aber sie war stolz, Hansens Freundin zu sein und — ja eben das war es!

Bei keinem lebenden, fühlenden Menschen erlischt die Hoffnung gänzlich, und wäre es ein noch so kleines Fünkchen, welches unter der Asche eines selbst todten Herzens weiter glimmt, uns kaum bewußt, und so hoffte und vertraute auch Stella auf irgend ein Glück, welches Hans Dohlenau ihr bringen sollte; sie wußte es selber nicht, daß sie darauf hoffte — aber deshalb trug sie ihre heimliche Liebe mit Kraft und Feuer.

Und Hans? Auch er barg einen Schatz im Herzen seit jenem Abend im Kreuzschlößchen, und daß er ihn so froh, sicher, ohne Bangen und Schmerz trug, lag in seinem Charakter schon begründet. Seit zwei Jahren lebte das Bewußtsein in ihm, daß er Stella liebe und wenn er auch Anfangs wie ein Träumender, gänzlich

Josephs-Land, wo sie überwinterten. Bärenfleisch und Walfischspeck waren hier ihre Nahrung. Hier war es auch, wo sie Jackson und den „Windward“ antrafen. Auf letzterem langten sie gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr bei bestem Wohlsein in Bardoe an. Der „Fram“ wird in Bardoe oder in Bergen bald erwartet. Das Schiff hat sich als Eischiff vortrefflich bewährt. An Bord ist Alles wohl.

Stockholm, 14. Aug. Der Dampfer „Windward“, mit welchem Nansen zurückkehrte, war auf der Reise, um die Jackson-Expedition zu verproviantiren.

Athen, 14. Aug. Der König empfing gestern in Tatoi die Mitglieder des kretensischen Reformcomittees und unterhielt sich längere Zeit über die jetzige Situation auf Kreta.

Paris, 13. Aug. Der „Temps“ bespricht die gestrigen Erklärungen Curzon's im englischen Unterhause in Betreff der kretensischen Angelegenheiten und sagt, Frankreich sei gern bereit, die Hände zu reichen, zu Allem, was den gesetzlichen Bestrebungen der kretensischen Aufständischen Genüge thäte, ohne Völkerrecht zu verletzen und die Lage der muslimanischen Minderheit zu beeinträchtigen.

Paris, 14. Aug. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die früheren Tripolisten erklärten in einer gestrigen Versammlung, wenn die Regierung nicht der von der Nation gewünschten Politik folge, würden sie nicht zögern, sich der übrigen Opposition anzuschließen, um dem Lande eine den jetzigen Verhältnissen gewachsene Regierung zu geben.

London, 13. Aug. (Unterhaus.) Curzon erklärte, es sei nicht beabsichtigt, die christlichen Aufständischen auf Kreta als kriegsführende Macht anzuerkennen. Die portugiesische Regierung habe die Ansicht ausgedrückt, der Besitz der Insel Trinidad sei im Jahre 1825 von Portugal an Brasilien übertragen worden; deshalb habe die englische Regierung den Anspruch auf den Besitz der Insel zurückgezogen.

London, 14. Aug. Die „Daily News“ melden aus Newyork: Jeder Mensch von Ueberzeugung ist der Ansicht, Bryan könne nicht hoffen, irgend einen der Oststaaten für sich zu gewinnen und verliere auch Einfluß in den Weststaaten. Die Ansicht gewinnt hier ständig an Ausdehnung, daß er im November geschlagen werden wird.

Kairo, 13. Aug. Meldung der Agence Havas. Die Nachrichten von den Grenzen lauten noch immer beunruhigend. Es herrscht eine unerträgliche Hitze. Die Garnison von Suarba wird wahrscheinlich Ende dieses Monats den Vormarsch nach Dongola antreten.

Accra, 13. August. Man besorgt hier erste Unruhen der Ashantis. Der Stamm von Nkoransa und andere schlossen sich dem Häuptling Samory an, um die Engländer aus Kumassi zu vertreiben. Die englischen Kreuzer „Boebe“ und „Mogvie“ sind mit Verstärkungen, welche über Kumassi auf Moransa vorrückten sollen nach Elmina in See gegangen.

Mafsaah, 13. Aug. (Meldung der Agence Stefani.) An Bord des „Doelwyl“ haben sich, wie die angestellte Untersuchung ergeben hat, im Ganzen ungefähr 50,000 Flinten befunden.

Pittsburg, 14. Aug. Ein Wolkenbruch verursachte hier und in Alleghany große Ueberfluthungen. Der Verkehr ist unterbrochen. 30 Personen sind umgekommen. In der Umgegend wurden Brücken und Häuser fortgeschwemmt.

Veränderter herumgegangen war, als er glaubte, er habe Stella nur in seinem Herzen gefunden, um sie als Lebende zu verlieren, so schöpfte er neuen Muth aus den Berichten: Stella lebe, erstarke und gesunde.

Seine Liebe wuchs und vertiefte sich dabei und er wartete und hoffte geduldig auf seine Zeit. Ein körperlich gesundes Mädchen hatte er gedacht einst wiederzusehen, ein so wunderbar verändertes und schönes aber hatte er nicht erwartet! Sie lebte in seinem Herzen und seiner Erinnerung als mageres, blaßes, traurigerisches Geschöpfchen — o wie unlagbar liebte er dieses „häßliche“ Kind — und nun stand sie vor ihm in ihrer berückenden Macht, dabei so frisch und munter, so ganz anders als früher, daß er, trotz aller Bewunderung, beinahe ein wenig enttäuscht war, und ihm der feste, sichere Muth, dies liebe, kleine, schüchternes Kind zu erobren und zu gewinnen, sank. Würde es ihm gelingen? Jene schöne, bezaubernde Weltame, war das seine vertrauensvoll zu ihm aufschauende Freundin? Und doch, ihre Augen hatten denselben treuen Blick, ihr Wesen ihm gegenüber hatte nichts Ueberhebendes, sondern war sich gleich geblieben!

„Da wird geschwätzt und geschwätzt und auf den armen alten Großpapa ganz vergessen“, sagte jetzt Graf Hahnstein, der in der Nähe in einer Laube saß, in vorwursvoll scherzendem Tone.
(Fortf. folgt.)

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Stadt-Gemeinde Elsfleth für das Jahr 1896/97 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang vom 17. bis zum 31. August d. J. bei dem Bürgermeister Kamien zu Elsfleth zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwas Reclamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlassenen Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 22. September d. J., bei Strate des Ausschusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Elsfleth, den 12. August 1896.
Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Stadt-Gemeinde Elsfleth.
Huchting.

Die Sperrung der Staatschauffee von der Nordermoor Hellmer bis Huntebrück für Fuhrwerke mit einem Ladegewicht von mehr als 1500 kg wird noch bis zum 22. d. M. dauern.

Amt Elsfleth, 1896, August 11.
Huchting.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe die noch vorräthigen garnirten und ungaruirten

Süte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
C. Lübken.

Handschuhe

in allen Sorten, halte billigt empfohlen.
C. Lübken.

Geräucherten Speck,

10 Pfund M. 4,50, empfiehlt
G. Niemeyer.

Fahrräder.

Kayser-, Vulkan- und Ideal-Fahrräder

stets auf Lager.
Verkaufe dieselben zu den niedrigsten Preisen.

M. Kamprath,

Agent der „Germania“.
Erste Fahrrad-Versicherungsgesellschaft gegen Diebstahl und Feuerschaden.

Zu kaufen gesucht Eine Schiffskiste.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Elastische

Gauge-Gebisse.

Einzeln sowie mehrere Zähne ohne Gaumen (Kronen- und Brückenarbeiten), Plombiren und Zahnziehen. Alles in schmerzloser Ausführung. Neueste elektrische Einrichtung.

R. Zöpflgen.

Brake a/d. Weser.

Shaffenstr. Nr. 1, gegenüber dem Bahnhofe.
Sprechstunden an Wochentagen von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung.
NB. Vom 12. bis inclusive 26. August verreist.

Blumendünger,

in Packeten von 10 kg an, empfiehlt
Joh. Bruns, Gärtner.

Hôtel zum „Lindenhof“.
Sonntag, den 16. August:

Ball,

für ein honettes Publikum,
wozu freundlichst einladet
G. Hussmann.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Kuchengestirfer, Motten, Parasiten auf Hausthieren u. v.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.
Elsfleth: E. C. Hayen. Bern: H. W. Janssen.

Old. Hochseehäringsfischerei A.-G.

Montag, den 17. August,
Abends 8 Uhr,

Comiteesitzung

im Hôtel „Fürst Bismarck“,
behufs Durchberathung eines entworfenen Statuts.
Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Dalma

tödtet in drei Minuten alle Fliegen, Schnaken u. Flöhe in Zimmer, Küche oder Stallung unter Garantie.

Nicht giftig!
Dalma giebt es nur in mit E. LAHR verfertig. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg.
Patentbentel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. zu haben bei
A. von Lienen, Mühlenstraße 19.

100 Pianinos, billig, Preisliste gratis.
Th. Weidenslauffer, Berlin W. 35

Tapeten!

Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten 20
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außer gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten franco, auf Wunsch überall hin versenden.

Montevideo, 10. Aug. nach
Alida, Trüper Zuique
Tomé, 10. Aug. nach
Constanze, Spieske Costa Rica

ff. Speiseöl, ff. Einmach-Geisig,

empfehlen die Apotheke zu Elsfleth.
8 fach preisgekrönt!
Beim K. Patentamt geschützt!

Gebrannter Caffee

mit dem Bären

ein vorzüglicher, preiswürdiger und ächter Bohnencaffee wird nur allein hergestellt von

P. H. Inhoffen
Ksl. K. Hoflieferant.

Grösste Dampfcaffeebrennerei in Bonn.

80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg. per 1/2 Pfd.-Packel.

Es sind Nachahmungen im Handel, vor diesen sei gewarnt! Man verlange nur

Caffee mit dem Bären!

Zu haben in Elsfleth bei J. G. Lubinus.
Kastede „ J. H. Onken.

Buchführung

und Comptoirsächer lehrt mündlich und brieflich gegen Monatsrathen Handels-Lehrinstitut Morgens, Magdeburg, Jacobstraße 37. Prospect u. Probebrief kostenfrei. — Stellennachweis.

Bürger-Club.

Heute Abend 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Vereinslocale.

Der Vorstand.

Tivoli.

Sonntag, den 16. Aug.:

BALL,

Umfang 6 Uhr,
wozu freundlichst einladet
G. Schröder.

Stedinger Hof.

Sonntag, den 16. Aug.:

Ball.

Es ladet freundlichst ein
C. Krüger.

Sonntag, d. 16. Aug.:

BALL,

wozu freundlichst einladet
P. Meyer.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Wir wurden durch die Geburt eines gefunden Mädchens erfreut.
Lehrer Waechter u. Frau.
Elsfleth, 14. Aug. 1896.

Verlobungs-Anzeigen.

(Statt besonderer Meldung.)
Die Verlobung unserer Tochter Marie mit Herrn Heinrich Baum aus Düsseldorf, beehren sich ergebenst anzuzeigen
Navigationslehrer Preuss u. Frau Lilli geb. Kahle.
Elsfleth im August 1896.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Herrn Gottfried Hup zu Herford, beehren sich ergebenst anzuzeigen
Hilrich Sparke u. Frau geb. Weidemann.
Neuenfelde im August 1896.

Bertha Sparke
Gottfried Hup
Verlobte

Neuenfelde Herford
im August 1896.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, den 13. Aug. 1896.
Heute Morgen 6 1/2 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe kleine Lotti, im Alter von 4 Jahren.
Carl Bachmann u. Frau, nebst Angehörigen.
Beerdigung am Dienstag, den 18. August, Nachmittags 4 Uhr.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt norddeutsche

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachnahme (Nebst bestmögliche Quantität) Gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; Feine Prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; Polarsfedern: Halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: Acht chinesische Ganzdaunen (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Pf. 50 Pfg. — Nichtgefallendes bereitet, zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirf.